



Stolz auf ihre Fähigkeiten: Die Streitschlichter Eren, Necirvan, Kristina, Waldemar, Sophia und Julia (von links) helfen an der Nordstadtschule ihren Kameraden im Konfliktfall. Sie haben dafür den zweiten Platz beim Connectstiftungsaward 2008 und 2000 Euro gewonnen.

Streitschlichter an der Nordstadtschule als Vorbild für die anderen

Streitschlichter an der Nordstadtschule helfen bei der Lösung von Konflikten

PFORZHEIM. Drei Elfjährige haben sich in die Haare bekommen. Zwei spielten in der Pause Fußball und wollten den Dritten nicht mitspielen lassen. Der wiederum beleidigte seine Kameraden. Freiwillig haben die Schüler ihren Konflikt vor Streitschlichtern der Nordstadtschule vorgetragen.



Seit einigen Monaten bieten acht geprüfte Streitschlichter aus den sechsten und siebten Klassen ihre Hilfe an. Weitere zwölf Schüler durchlaufen gerade ihre Ausbildung, einmal wöchentlich, dienstags. Noch hat sich die Hilfe nicht herumgesprochen. Erst fünfmal ist sie bislang angefordert worden. Thomas Klotz, Rektor der Nordstadtschule, freut sich über diese professionelle Art der Streitkultur. Vor allem Grundschüler nutzen sie.

Friedensvertrag steht am Schluss

Polizeioberkommissar Dirk Schäfer vom Polizeirevier Nord hat die erste Gruppe über ein halbes Jahr ausgebildet. Die Lehrerinnen Anke Lindmaier und Constanze Schüller hatten Schüler zuvor ausgesucht, die ihrer Meinung nach ein Vorbild sein können für ihre Kameraden.

Im eigens eingerichteten Raum hängen die wichtigsten Regeln, nach denen der Schlichtungsprozess abläuft, auf Kartons an der Wand. Eigene T-Shirts mit Logos haben die Schlichter entworfen und einen Flyer kreiert. Gardinen wollen die Jungen und Mädchen noch aufhängen, einen

Computer besorgen und die Decke abhängen. Dafür wollen sie die 2000 Euro, die sie für ihren zweiten Platz beim Connectstiftungsaward 2008 bekommen haben, investieren. Alle Hauptschulen im Bereich Karlsruhe und Pforzheim waren zur Teilnahme aufgerufen worden.

Per Handschlag und mit Namen begrüßen sich die Beteiligten zu Beginn des Gesprächs – ritualisierte Abläufe seien wichtig, sagt Schäfer. Kleinigkeiten wie Beleidigungen und Rempelen werden in diesem Rahmen verhandelt. Anhand solcher Lapalien sollen die Mädchen und Jungen lernen, Konflikte verbal auszutragen, erklärt Schäfer, um spätere Gewalttaten als Lösungsmöglichkeit zu verhindern.

Respekt zollen

Streitschlichter Necirvan erklärt: „Am Schluss steht ein Friedensvertrag mit den Beteiligten.“ Im konkreten Fall sei es darum gegangen, dass sich beide Seiten gegenseitig ihren Respekt aussprechen. Den Vertrag heften die Schlichter in einem Order ab, der Ordner verschwindet in einen Schrank. „Man muss für diesen Job gut in der Schule sein“, sagt Juniorschlichter Waldemar. Denn den Beteiligten steht eine reguläre Schulstunde zur Verfügung. Auch im späteren Arbeitsleben könnte man die erlernten Techniken gut gebrauchen, sagt Necirvan. Und die Urkunde, die er nach bestandener Prüfung bekommen hat, sei außerdem gut für seine Bewerbungsmappe.

Dirk Schäfer hat bereits an der Inselhauptschule Schlichter ausgebildet und freut sich, wenn dieser Prozess im Schulalltag einen festen Platz erhalte. Es gebe allerdings Grenzen für die Konfliktschlichtung. Dort, wo der Streit beispielsweise in Körperverletzung mündet und strafrechtlich relevant werde, liege die Verantwortung bei der Fürsorgepflicht der Lehrer, erklärt er. Martina Schaefer

19.05.09 - 14:41 Uhr | geändert: 19.05.09 - 18:55 Uhr